

Deutsche Gewerbezeitung



Erscheinen:
Wöchentlich 2 Nummern;
mit vielen Holz-
schnitten und Figuren-
tafeln.
Preis:
5½ Thaler oder
9 Gulden 20 Kr. rhein.
jährlich.
Bestellungen auf das
Blatt sind in allen Buch-
handlungen und Postämtern
des In- und Auslandes zu
machen.

Beiträge:
an F. G. Wied,
und
Inserate:
(zu 1 Rgr. die dreispaltige
Zeile Petit)
sind an die Buchhandlung
von Robert Bamberg
in Leipzig zu richten.
Angemessene Bei-
träge für das Blatt
werden honorirt.

Sächsisches Gewerbeblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Georg Wied.

Inhalt: † Chinesische Handelszustände. Von Grube. — Thüring'sche und sächsische Spielsachenfabrikation. — Technische Musterung. Ein Weberwettkampf. — Allgemeiner Anzeiger.

† Chinesische Handelszustände.

Von Grube.

I. Gegenstände des chinesischen Handels.

A. Ausfuhrartikel.

Thee.

Der bedeutendste Ausfuhr-Artikel Chinas geht in zwei Hauptsorten, der Farbe nach, und unter sehr verschiedenen Benennungen, nach dem Orte, wo er gezogen wird, ins Ausland, theils zu Wasser nach Indien, Europa und Amerika, theils zu Lande über Kiachta nach Rußland. Der grüne Thee, welcher etwas besser bezahlt wird, als viele Sorten des schwarzen Thees, geht größtenteils nach Amerika; England bezieht hauptsächlich schwarzen Thee zu seinem eigenen Gebrauche und zwar vorzugsweise Congo, danach Souchong, Pefoe und Bohra. Vom grünen Thee kommen Hyson Skin, Hyson, Young Hyson, Gumowder und Twankay hauptsächlich in den auswärtigen Handel.

Im Anfange vorigen Jahres waren in Canton die Preise der schwarzen Theesorten incl. aller Kosten für Congo niedere Sorte 12 bis 16 Taels pr. Pecul, mittlere Sorte 16 bis 24 Taels und feine Sorte 26 bis 34 Taels; für Souchong 18 bis 42 Taels; für Pefoe 26 bis 60 Taels; endlich für Bohra 10 bis 12 Taels. Ein Pecul = 133½ engl. Pfund und 1 Tael = 2 Thlr. 4 Gr. Berl. Cour. Die Preise der grünen Theesorten: für Hyson Skin 12 bis 24 Taels; Hyson 28 bis 70 Taels; Young Hyson 20 bis 60 Taels. Imperial steht im Preise mit Gumpowder gleich. Die Theeausfuhr zur See, abgesehen von der Ausfuhr nach Rußland über Kiachta, betrug bis 1843 jährlich durchschnittlich etwa 50 Millionen, wovon Indien 2 Millionen, die Vereinigten Staaten 10 bis 12 Millionen, England etwa 35 Millionen bezogen. Im Jahre 1843 ist die Ausfuhr bis über 60 Millionen gestiegen, indem England an 48 bis 50 Millionen, Nordamerika an 15 Millionen bezogen. Der Werth wird auf 12½ bis 13 Millionen Dollars geschätzt.

Seide.

Der zweite Hauptausfuhrartikel Chinas wird theils roh, theils als Organzine und theils in Waaren verarbeitet, nach Indien, Europa und Amerika ausgeführt. Sie zeichnet sich durch Glanz, Stärke und Schönheit aus und wird der französischen und italienischen vorgezogen.

In Ostindien äußerte man, sie halte auch die Farbe besser. Inzwischen gaben chinesische Seidenhändler zu, daß ihre Seidenwaaren besonders in zarten Farben leicht fleckig würden und vor feuchter Luft sorgfältig zu bewahren seien, während der Referent an deutschen Seidenwaaren dort die Erfahrung machte, daß sie Farbe hielten.

Zum bei weitem größten Theile wird die Seide in China selbst verarbeitet und nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil ausgeführt. Man unterscheidet im Handel hauptsächlich zwei Sorten, die Nanking- und Canton-Seide; erstere wird bei weitem höher geschätzt und mit 450 bis 550 Doll. pr. Pecul bezahlt, während die Canton-Seide nur halb so viel kostet. Die Ausfuhr an Rohseide, worin der Ausfall der Seidenernte von Zeit zu Zeit einen merklichen Unterschied bewirkt, war vor einigen Jahren bedeutend und belief sich auf 15 bis 20 Tausend Ballen im Jahr. England allein bezog im Jahre 1837 nicht weniger als 1,808,000 Pfund. Seitdem hat die Ausfuhr von Rohseide bedeutend abgenommen. Sie wird an Rohseide und Organzine auf 2½ Millionen Dollar Werth angeschlagen. Es wird bezweifelt, daß der Seidenbau in China einer weiteren Ausdehnung fähig ist.

Nach den, vom Kommissarius, der die Erlaubniß zu einer Reise nach Sutschau, dem Hauptsitze der Seiden-Manufaktur, nicht erhalten konnte, bei chinesischen Seidenwaarenhändlern eingezogenen Erkundigungen, haben die Chinesen das, was wir Organzine nennen, nicht; bedarf der Seidenweber zu den schweren und dicken Zeugen einer starken und schweren Kette, so ist es seine Sache, sich selbst durch Zwirnen und Zusammendrehen diese zu bereiten, in der Stärke, die der Stoff den er zu weben hat bedingt. Der Webstuhl ist ganz einfach, niedrig und kurz; durch Vervielfältigung der Tritte und Züge weiß aber ein geschickter Arbeiter die kunstvollsten Zeuge darauf zu verfertigen. Die Welle, auf welcher die Kette aufgerollt ist, liegt höher als der Sitz des Webers, so daß die Kette von diesem sich aufwärts zieht. Bei der Sammtweberei werden eiserne Ruthen gebraucht. Der Kommissarius wird bemüht sein, einige Pfund von jeder Sorte von Kette und Einschlag, wie die chinesischen Seidenweber solche zu Krepp, Luchern, Satin und Sammet gebrauchen, zur Ansicht zu beschaffen. In Seidenwaaren, welche am besten und feinsten in